

i.A.22.14.7.3.-CB/BRS

Bern, den 10. Juli 1989

VERTRAULICHInformations hebdomadaires 28/89

<u>Index:</u>	<u>Page</u>
1) Rencontre avec le Ministre suédois de l'agriculture, Mats Hellström, le 5 juillet 1989 au Lohn	2
2) Besuch von Bundesrat Felber in Norwegen (2. - 5. Juli 1989)	4
3) Session des UNDP-Verwaltungsrates, 5. - 30. Juni 1989	10
4) Visite Gorbatchev au Conseil de l'Europe	12



- 2 -

Rencontre avec le Ministre suédois de l'agriculture,
Mats Hellström, le 5 juillet 89 au Lohn

Les pourparlers entre le ministre de l'agriculture suédois, Mats Hellström (H) et une délégation suisse conduite par M. Jean-Pascal Delamuraz (CFD), Président de la Confédération, et comprenant M. J.C. Piot, Directeur de l'OFAG et M. D. de Pury, Délégué aux Accords commerciaux, ont porté essentiellement sur l'AELE, sur les politiques agricoles des deux pays et sur le rôle de l'agriculture dans les négociations au sein du GATT.

En introduisant la discussion sur l'AELE CFD a rappelé la position Suisse telle qu'elle avait été exposée à la réunion ministérielle de Kristiansand. S'agissant du volet agricole au sein de l'AELE, il est, selon CFD, difficile à situer et ne constitue pas une toute première priorité. Dans ces circonstances on devrait avant tout trouver des convergences avec la Suède et les autres états membres de l'AELE. La visite du Premier ministre suédois, Carlsson, prévue pour fin septembre, offrira une excellente occasion de poursuivre la discussion entre les deux pays. H a estimé que la Communauté attendait de l'AELE plus d'harmonisation dans les négociations ("Verhandlungskartell"); en conséquence il ne serait pas nécessaire de transformer l'AELE en une organisation supranationale. Pour la Suède le but devrait être des négociations dans tous les domaines où il y avait des intérêts communs avec la CE. Si l'agriculture ne faisait pas parti du traité de l'AELE, a souligné H, c'était précisément parce que les différents systèmes de protection ne permettaient pas une intégration. Des négociations sur l'agriculture affaibliraient les structures internes de l'AELE - H a mentionné que les récentes discussions sur le poisson étaient une erreur - et devraient être évitées. H n'a par contre pas exclu des échanges de vue au sujet des

politiques agricoles au sein du GATT. Dans le chapitre des politiques agricoles H a esquissé le plan de réforme qui sera mis en oeuvre, une fois approuvé par les instances parlementaires. Il a mis l'accent sur le fait qu'en Suède il existe un large consensus sur la nécessité de réformer une politique agricole qui ne répond plus à ses objectifs (politique régionale, environnement, sécurité alimentaire). Au sujet de l'Uruguay-Round CFD a esquissé le contenu d'une soumission sur les règles que la Suisse a l'intention de présenter au GATT et qui aurait l'avantage de sauvegarder la spécificité de l'agriculture dans les pays qui le souhaitent. H a confirmé que la Suède examinerait avec soin la soumission de la Suisse, mais qu'il était trop tôt pour se prononcer sur un éventuel appui mutuel au GATT, avant que d'autres options (tarification, AMS) n'aient été également analysées. Cela dit, la Suède reconnaît une certaine spécificité de l'agriculture et a l'intention de faire une proposition concrète sur le soutien des politiques régionales, découplées de la production et sans effet sur les prix. H a mentionné à cet égard qu'il serait souhaitable que les pays de l'AELE pratiquent là-aussi des politiques d'information mutuelle plus transparentes.

Besuch von Bundesrat Felber in Norwegen (2. - 5. Juli 1989)1. Gespräch mit Aussenminister Stoltenberg und Handelsminister Balstad

Der Themenkreis EFTA-EG bildet den Schwerpunkt der Diskussionen mit Aussenminister Thorvald Stoltenberg (St.) und Handelsminister Jan Balstad (B.). Beide Seiten benützen die Gelegenheit, um nach dem Ministertreffen von Kristiansand allfällige Missverständnisse zu korrigieren. BRF erläutert vor dem Hintergrund der historisch gewachsenen Beziehungen die enge Verflechtung der Schweiz mit der EG. Er unterstreicht, dass die Schweiz eine Stärkung der Strukturen der EFTA nicht verhindern will, weist aber gleichzeitig auf die Grenzen hin, die - bedingt durch Neutralität und direkte Demokratie - der schweizerischen Integrationspolitik gesetzt sind. BRF betont die Gemeinsamkeiten, die bei allen Unterschieden im Detail in der schweizerischen und norwegischen Integrationspolitik vorherrschen. Die Schweiz will wie Norwegen die Zusammenarbeit innerhalb der EFTA stärken und unterstützt ein gemeinsames Vorgehen dort, wo dies möglich ist. Im Gegensatz zu Norwegen ist die Schweiz aber nicht bereit, das Prinzip der Einstimmigkeit aufzugeben. Für die Schweiz würde dies einen Souveränitätsverlust mit sich bringen, der politisch kaum tragbar wäre. Die Reaktion der öffentlichen Meinung darauf würde unweigerlich die Frage aufwerfen, wieso die Schweiz, wenn sie schon einen Souveränitätsverlust auf sich nehme, dann nicht gleich der EG beitrete. BRF weist auf die verschieden verlaufenen Debatten in National- und Ständerat hin und darauf, dass die öffentliche Meinung der Schweiz nicht unbeeinflusst von den Entwicklungen innerhalb der EG und EFTA geblieben ist. Er rechtfertigt das bilaterale Vorgehen, wenn es die Interessen der einzelnen Länder gebietet, und erwähnt in diesem Zusammenhang die Verhandlungen über ein Luftverkehrsabkommen, bei denen die Norweger und Schweden auch ein separates Vorgehen einer gemeinsamen EFTA-Position vorgezogen haben.

- 5 -

St. greift auf das Referendum von 1972 als Ausgangspunkt für die norwegische Integrationspolitik zurück. Die dramatische Debatte um das damalige Referendum um den EG-Beitritt und der ablehnende Volksentscheid haben derart traumatische Spuren hinterlassen, dass die norwegischen Politiker seither eine Wiederholung der Debatte vermieden haben. 1987 legte die Regierung dem Parlament einen Bericht über Norwegens Beziehungen zur EG vor, der im Juni 1988 in der parlamentarischen Debatte breite Unterstützung fand. Es zeichneten sich dabei die folgenden parteipolitischen Extrem-Standpunkte ab: die Konservativen (Høyre) wollten während der Legislaturperiode 1989-1993 einen Beitrittsantrag stellen, während die Zentrums- und die Linksozialisten einen Beitritt um jeden Preis vermeiden möchten. Eine eigentliche Grundsatzdebatte habe bis jetzt aber nicht stattgefunden, da die Bevölkerung dies z.Z. nicht wünsche. Meinungsumfragen zufolge ist heute ein Drittel der norwegischen Bevölkerung für und ein Drittel gegen den EG-Beitritt, während ein Drittel noch ohne Meinung in dieser Frage ist. Bemerkenswert ist, dass die vehementesten Befürworter eines Beitritts bei der Altersgruppe unter 29 Jahren zu finden sind und die Gruppe der über 60-jährigen die meisten Beitrittsgegner stellt. Offen ist inwieweit bei den für September geplanten Wahlen die EG Problematik eine Rolle spielen wird. In bezug auf die EPZ hat Norwegen mit der EG das Arrangement getroffen, wonach sich der Aussenminister mit dem Amtskollegen des Präsidentschaftslandes zu Beginn von dessen Amtsperiode trifft. Als nicht-neutrales Land hat Norwegen damit keine Probleme. St. verdeutlicht aber, dass es die EG ist, die die Grenzen der Beteiligung Norwegens an der EPZ festlegt. Die Regierungsstrategie, die vom Parlament getragen wird, läuft darauf aus, eine gemeinsame EFTA-Plattform für die Verhandlungen mit der EG zu finden. St. glaubt zu verstehen, dass die EG, die zuerst ihre eigenen Probleme lösen müsse, ein gemeinsames Vorgehen der EFTA-Länder wünsche. Er unterstreicht die Bedeutung der EFTA als wichtigster Handelspartner der EG und meint, die EFTA-Länder könnten vereint aus einer Position

- 6 -

der Stärke verhandeln, was ihnen bei individuellem Vorgehen nicht gelingen werde. Im Falle der Luftverkehrsverhandlungen sei, aufgrund der besonderen Situation der SAS mit einem EG-Land als Partner, diese Art des Vorgehens von EG-Seite gewünscht worden. Norwegen wäre aber auch bereit, gemeinsam mit allen EFTA-Partnern zu verhandeln. Die Arbeiten in den EFTA-Arbeitsgruppen sind für St. entscheidend für das weitere Funktionieren der EFTA. Das EG/EFTA-Ministertreffen im Dezember wird der Massstab sein, an dem der Fortschritt dieser Arbeit, sowohl EFTA-intern als auch im Verhältnis EFTA-EG, gemessen werden wird. B. unterstreicht seinerseits die Bedeutung des Follow-up von Luxemburg, dessen Fortschritt durch die Arbeiten der "steering group" nicht behindert werden dürfe. St. und B. weisen beide auf das Problem der norwegischen Perzeption des Treffens von Kristiansand hin. Viele Medien, aber auch Teile der politischen Öffentlichkeit, vertreten heute die Meinung, dass der EFTA-Rahmen nicht mehr genüge für die norwegische Integrationspolitik. Dies aus zwei Gründen: zum einen wolle Oesterreich EG-Mitglied werden und kümmere sich nicht mehr um EFTA-Belange und zum andern interessiere sich die Schweiz nur für ihre bilateralen Beziehungen zur EG (St. braucht das deutsche Wort "Alleingang") und nicht für die EFTA. B. ergänzte mit dem Hinweis, dass die schweizerische Opposition gegen eine gemeinsame EFTA-Plattform in gewissen Bereichen darauf zurückzuführen sein dürfte, dass die Schweiz diese Bereiche bereits bilateral mit der EG geregelt habe. St. betont, dass die norwegische Regierung die Einschätzung der öffentlichen Meinung nicht teile. Oesterreich werde, wenn überhaupt, nicht vor 1995 Mitglied der EG, und wolle sicher nicht das Risiko eingehen, bei einem allfälligen Scheitern seiner Beitrittsabsichten gewissermassen zwischen EG-Stuhl und EFTA-Bank zu geraten. Aus diesem Grund zähle Norwegen auf Oesterreich, wie es auch der Schweiz vertraue. Die norwegische Regierung habe feststellen können, dass die Schweiz eine gemeinsame EFTA-Basis unterstütze. In der Einschätzung des Madrider Treffens halten BRF und St. die erstmalige Erwähnung der Sicherheitspolitik in einem EG-Schlussdokument als wichtiges neues Element fest.

- 7 -

Im Zusammenhang mit den vier Freiheiten erklärt BRF, wieso die Schweiz die Freizügigkeit für Personen nicht akzeptieren kann und erläutert auf ausdrücklichen Wunsch von St. die schweizerische Ausländer- und Asylpolitik. Konfrontiert mit der Ausländerstatistik und dem Asylantenproblem der Schweiz bekundet St. grosses Verständnis für unsere Position in dieser Frage. In Norwegen beginnt die Ausländerfrage erst zu einem Problem zu werden. In den letzten Jahren war ein explosionsartiger Anstieg von Asylsuchern festzustellen (1985 800 Ansuchen, 1987: 8'000, 1988: 10'000), auf den Norwegen laut St. nicht vorbereitet war und mit dem es viel Mühe hat, fertig zu werden. (Anmerkungen des Chronisten: die rechtsliberale Fortschrittspartei von Carl I. Hagen, die dieses Problem massiv ausschächtet, wird allen Umfragen zufolge in den im September stattfindenden Wahlen grosse Gewinne erzielen und ihren Stimmenanteil, der bei den letzten Wahlen 3,7 % betrug, auf voraussichtlich 15 % steigern können.)

Ferner erläutert BRF auf Wunsch von St. die Schweizer Initiative zur engeren Zusammenarbeit der vier Neutralen und zerstreut allfällige Bedenken, dass es sich um einen Versuch handeln könnte, die skandinavischen Länder auseinanderzudividieren. Es kommt auch kurz die Zusammenarbeit im Europarat zur Sprache, wo St. in seiner Eigenschaft als Präsident des Ministerrates diese Woche Gorbatschow empfangen wird. Zu China stellen beide Seiten fest, dass sie als Reaktion auf die jüngsten Ereignisse dieselbe Linie gewählt haben: respektieren der eingegangenen Verpflichtungen, aber keine neuen Kontakte. St. beglückwünscht schliesslich die Schweiz zu ihrem Engagement in Namibia.

2. Gespräch mit Energieminister A. Oien (O.)

BRF weist darauf hin, dass die Schweiz sowohl Erdöl (via private Erdölgesellschaften) als auch Gas (via die deutsche Ruhrgas) und damit ca. 10 % ihres Bedarfs aus Norwegen bezieht. Er schildert die schweizerische Situation im Energiebereich und die Umweltprobleme, mit denen wir konfrontiert sind.

Norwegen hat nach O. Erdölreserven für weitere 25 Jahre und Gasreserven für 100 Jahre. Es wird mit der Entdeckung weiterer Vorkommen gerechnet.

Elektrizität wird in Norwegen fast ausschliesslich aus Wasserkraft gewonnen. Ab 1990 soll Elektrizität auch auf der Basis von Gas produziert werden. Norwegen wünscht den Energieverbrauch zu drosseln. Während in der Schweiz der Elektrizitätsverbrauch jährlich um ca. 5 % steigt, ist die Zunahme in Norwegen geringer. Dies ist allerdings auch darauf zurückzuführen, dass mit den tiefen Preisen eine Substitution durch Öl erfolgte.

Die Preise für Elektrizität sind in Norwegen tiefer als in der Schweiz (ca. -.10 im Durchschnitt der Gemeinden). Ein Unterschied zwischen Tag- und Nachtstrom wird nicht gemacht.

Steuern zur Beeinflussung des Energiekonsums gibt es nicht, werden jedoch in Aussicht genommen. Eine Differenzierung der Steuern je nach Produkt (Öl, Gas, Wasser) ist geplant. Auch direkte Massnahmen werden nicht ausgeschlossen, je nach Entwicklung der Forschung (z.B. Substitution von Dieselöl durch Gas). Diese Massnahmen betreffen die Nachfrage. Eine Drosselung auf der Angebotsseite wird nicht beabsichtigt.

Umweltschädigende Einflüsse kommen aus Grossbritannien, viel mehr aber noch aus den Oststaaten. Norwegen hofft auf interna-

tionale Uebereinkommen, insbesondere betreffend die Verwendung von fossilen Brennstoffen, ist aber nicht sehr optimistisch.

Erdöl und Gas repräsentieren 12 % des norwegischen GNP. Der Staat ist auf diesem Sektor finanziell sehr stark engagiert - in Verbindung mit privaten Gesellschaften (joint ventures), in denen er in der Regel über 50 % des Kapitals hält. 85 % der Gesamtinvestitionen sind staatlicher Herkunft. In guten Zeiten beruhten ca. 25 % der Totaleinnahmen des Fiskus auf Öl und Gas (Steuern und Royalties), doch sind die Schwankungen sehr gross und sanken im letzten Jahr fast auf Null.

3. Entretiens avec le ministre de la défense

Lors de leurs entretiens, BRF et le ministre de la défense Holst (H.) ont reconnu le rôle privilégié que les petits pays pouvaient jouer dans les opérations internationales de maintien de la paix. H. a pour sa part mis en garde contre la durée de certaines de ces opérations, qui tendent à dispenser les protagonistes de trouver une solution à leurs différends.

A propos des rapports est-ouest, la politique de l'URSS a été évoquée. Pour H., le leader soviétique, qui est inspiré au premier chef par des impératifs économiques, a suscité dans son pays des espoirs considérables. Il serait important que ceux-ci soient satisfaits par la présence sur les étagères non seulement de produits comme un roman de Pasternak mais aussi de biens de consommation sans quoi sa situation sera avant longtemps menacée. H. est par ailleurs d'avis que le haut commandement de l'armée rouge est en faveur de la Perestroïka en ceci qu'elle pourrait aider à moderniser la technologie de l'armement.

H. a enfin tenu à rappeler la position particulière occupée au sein de l'alliance par la RFA, pays pour lequel les réalités politiques sont un facteur aussi important que l'efficacité militaire de l'OTAN.

Session des UNDP-Verwaltungsrates, 5. - 30. Juni 1989

Der 48 Mitglieder - darunter die Schweiz - zählende Verwaltungsrat des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) hat in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli in New York seine vierwöchige Sommersession mit der Verabschiedung einer Reihe wichtiger die nähere und weitere Zukunft des Programms betreffende Resolutionen und Beschlüsse abgeschlossen.

Das Kernstück der Tagung - das sogenannte "High Level Segment" (Generaldebatte), an dem die Schweiz durch den DEH-Direktor, Botschafter F.R. Staehelin, vertreten war, war dieses Jahr dem Thema "Die Rolle des UNDP in den 90er Jahren" gewidmet. Während das vom Administrator des Programms, W. Draper, vorgeschlagene Leitmotiv für das nächste Jahrzehnt - Verstärkung der nationalen Entwicklungskapazitäten ("national capacity building") - allgemein Anerkennung fand, wurde gleichzeitig aber auch deutlich, wie unterschiedlich Bedeutung und Rolle des UNDP von Land zu Land eingestuft werden. Und so gingen auch die Meinungen über die Notwendigkeit der vom Administrator beantragten hausinternen Personalverstärkungen im Hinblick auf die Bedürfnisse der 90er Jahre recht weit auseinander.

Neben verschiedenen an den Politikfragen (Einkaufspolitik, Einsatz von Kurzzeitexperten, Evaluation, Umwelt, Frauen und Entwicklung, Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen, Durchführung von Projekten in Eigenregie, usw.) und dem Budget für 1990/91 widmete der Rat rund zwei Wochen den Geschäften des UN-Bevölkerungsfonds und des UN-Departements für technische Zusammenarbeit sowie den zahlreichen Spezialprogrammen und -fonds des UNDP.

- 11 -

Präsidiert wird der Rat dieses Jahr vom thailändischen Botschafter bei der UNO, N. Pibulsonggram; 1. Vize-Präsident und gleichzeitig Vorsitzender des Budget- und Finanzkomitees ist D. Langenbacher von der Schweizerischen Beobachtermission in New York.

In ihrer allgemeinen Erklärung unterstrich die Schweiz zum einen die Bedeutung, die sie dem UNDP als Finanzierungs-, Programmierungs- und Koordinationsorgan auch im Hinblick auf die 90er Jahre beimisst, und begrüßte zum anderen den besonderen Akzent, den Draper auf die Kapazitätenverstärkung legen möchte. Sie wünschte sich gleichzeitig eine stärkere Konzentration der UNDP-Aktivitäten auf Gebiete und Themen, wo dieses über deutliche "komparative Vorteile" verfügt (wobei diese durchaus von Land zu Land variieren können) sowie eine weitergehende Dezentralisierung der Entscheidungskompetenzen und eine Überprüfung der Länderprogramme und Projektmodalitäten im Lichte der bisherigen Erfahrungen und der sich wandelnden Bedürfnisse.

Was den geplanten Ausbau der hausinternen technischen Kapazität des UNDP betrifft, so trat die Schweiz vorläufig bloss für sehr selektive Verstärkungen ein und sprach sich zudem für eine bessere Nutzung der vorhandenen Kapazitäten der Spezialinstitutionen des UN-Systems aus. Schliesslich erhoffte sich die schweizerische Delegation, dass der Verwaltungsrat sich an dieser Session über die wichtigsten allgemeinen Ziele und Achsen einer Strategie des UNDP für die 90er Jahre einigen und für die weitere Definition der Mittel und Wege der Strategie einen konkreten Arbeitsplan für die nächsten Monate aufstellen würde.

Der am letzten Sessionstag - nach langwierigen Verhandlungen - zustande gekommene Beschluss über die Rolle des UNDP in den 90er Jahren enthält leider noch wenig wirklich zukunftsweisende Elemente. Die Arbeiten am künftigen Leitbild der UNDP sollen darum auch in den nächsten Monaten in einer allen offenstehenden Ad hoc-Gruppe unter der Leitung des Ratspräsidenten weitergeführt und wenn möglich bis zur nächsten Jahrestagung abgeschlossen werden.

Visite Gorbatchev au Conseil de l'Europe

1. Président Gorbatchev (G.) s'est adressé le 6 juillet à l'Assemblée parlementaire du Conseil de l'Europe, à l'invitation de cette dernière. Dans un discours qui, s'il était dépourvu d'effets spectaculaires et médiatiques prononcés, présentait l'intérêt de faire le tour des différentes questions essentielles dans les relations entre l'URSS et le reste de l'Europe (du désarmement à l'environnement, en passant par la dimension humaine). G. a saisi l'occasion de préciser ses vues sur la "maison commune", abordant 5 "volets": sécurité, coopération générale, volet économique, environnement et domaine humanitaire (le texte de l'intervention assorti de commentaires préliminaires a été envoyé à tous les postes concernés).

En choisissant le Conseil de l'Europe, G. a ainsi confirmé "de facto" le rôle de pont que cette organisation est dorénavant appelée à jouer entre les pays de l'Est et les démocraties occidentales. On comprendra dès lors aisément que cette visite soit considérée comme un succès de part et d'autre, en particulier du côté de l'Assemblée.

2. Lors d'une rencontre de 35 minutes avec le Bureau du Comité des Ministres (Ministres des affaires étrangères norvégien, néerlandais et portugais), un pas supplémentaire a été effectué en décidant, à l'initiative du Conseil, de mettre sur pied un "groupe de travail" au niveau fonctionnaires soviétiques et du Secrétariat du Conseil. Il sera chargé de déterminer les domaines où il existe un intérêt réciproque à la coopération. Il s'agira donc d'une "fact-finding mission" et non pas d'un organe de négociation.

Les domaines de coopération n'ont, faute de temps, toute-

- 13 -

fois pas été abordés à cette occasion, pas plus que la coopération avec les autres pays de l'Est (Hongrie, Pologne).

Par contre, une brève discussion sur la nature de la démocratie (pluraliste ou non) a eu lieu, au cours de laquelle G. s'est montré très peu dogmatique, se déclarant d'accord avec ses interlocuteurs pour dire que "l'essentiel est que le peuple puisse choisir".

Enfin, à aucun moment G. n'a mentionné la convention européenne des droits de l'homme, son discours se référant uniquement à la Déclaration et aux Pactes de l'ONU ainsi qu'à l'Acte final d'Helsinki. Mentionnons cependant que G. est demandeur d'une étude comparative des législations entre pays européens de l'Est et de l'Ouest en matière humanitaire, y compris les droits de l'homme.

K. JACOBI



Referenzen und Initialen

p.B.58.06.4 - AJ/RJ

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

 Ja
 Nein

Priorität

 Norm.
 Dring.
 Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Secrétariat pol.

Seite-Nr.

1

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode
---------------	---------------	---------------	---------------	---------------	---------------

wochentx					
----------	--	--	--	--	--

Directives politiques hebdomadaires no 23/89 du 10.7.89

Ces directives politiques/informations hebdomadaires sont les dernières présentées comme nous les avons conçues ces dernières années. En effet, à partir du 17 juillet prochain, cet instrument d'information va être divisé en trois parties : 1. informations hebdomadaires rapides (qui étaient appelées jusqu'à maintenant "directives politiques"), 2. informations hebdomadaires normales (comme jusqu'à présent) et 3. directives politiques (nouveau).

Informations hebdomadaires :

Nous ferons donc la distinction entre les informations hebdomadaires qui sont transmises par voie rapide, c'est-à-dire par télex/radio et celles qui vous parviennent par courrier. Les textes seront rédigés par les services compétents et devront être remis au Service de presse et information au plus tard jusqu'au vendredi à 17h00. Ce service est responsable de la rédaction finale et de la coordination. Il doit soumettre les textes pour signature au Secrétaire d'Etat Jacobi jusqu'au lundi matin au plus tard à 10h00.

Directives politiques :

Les directives politiques, prises dans le sens strict du terme, (c'est-à-dire transmission d'instructions, de Sprachregelungen, etc.) ne vous parviendront plus régulièrement, mais seront envoyées

312 40 000 30665

Datum: 10.7.89

Tel. intern: 31 68



Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------

Ja Nein

Priorität

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------

Norm. Dring. Flash

Faktura

<input type="checkbox"/>

Text erg.

<input type="checkbox"/>

F.I.

<input type="checkbox"/>

Absender

--

Seite-Nr.

2

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode
<input type="checkbox"/>					

par télex/radio selon les besoins. Elles seront rédigées par les services compétents et signées par le Secrétaire d'Etat. La responsabilité de la coordination et de la rédaction finale incombe au Secrétariat politique.

Nous vous rappelons que toutes les communications contenues dans les informations hebdomadaires et les directives politiques doivent être traitées comme confidentielles.

Voyage du Chef du Département (BRF) en Norvège

Au cours de son voyage officiel en Norvège, BRF a eu entretiens avec Ministres des affaires étrangères Stoltenberg (S), du commerce extérieur Balstad (B), de l'énergie Oien (O) et de la défense Holst (H).

Entretiens avec S et B ont porté principalement sur relations AELE CEE, donnant occasion de clarifier et mieux comprendre positions réciproques. BRF a également été invité à exposer politique suisse immigration et asile.

Avec O entretiens se sont concentrés sur politique énergie des deux pays et sur problèmes environnement.

Avec H, BRF a évoqué opérations maintien de la paix et relations Est-Ouest, notamment position Gorbatchev que H juge assez précaire.

Datum 10.7.89

Visum:

Telex 31 68

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja	Nein

Priorität

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Norm.	Dring.	Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

3

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode
<input type="text"/>					

Par ailleurs, BRF et sa délégation ont visité à Stavanger les importantes installations de la compagnie d'Etat Statoil, responsable de la commercialisation du pétrole norvégien et à laquelle Sulzer livre matériel substantiel. Jacobi

////

Copie : BRF/JAC/AJ

NNNN

Datum: 10.7.89

Seite: 31 68

Bern, den 11. Juli 1989

i. A. 22.14.7.3.

Interne Verteilerliste + dipl Vertretungen

Betrifft: IH 28/89 + DP 23/89

Departementsvorsteher		BRF
Dipl. Sekretär	Hr. Combernous	CD
pers. Mitarbeiterin	Frau Hanselmann	HMG
Generalsekretariat	Hr. Schaller	SRU
Politischer Direktor, Staatssekretär	Hr. Jacobi	JAC
Sekretariat Staatssekretär	Hr. Kupfer	KU
Protokoll	Botschafter Dayer	DD
Politisches Sekretariat	Botschafter Ducrey	DY
Politischer Dokumentationsdienst, Kanzlei pol. Sekretariat		W 338
KSZE-Dienst	Botschafter Schenk	SBL
Politische Sonderfragen	Minister von Arx	AX
Finanz- und Wirtschaftsdienst	Minister Lautenberg Hr. Fivat	LA FIV
Pol. Abteilung I	Botschafter Staehelin Hr. Pedotti Hr. Pardo	SIN PGF PR
Dienst Frankophonie	Hr. De Dardel	DJ
Europarat	Hr. Richard	RA
Pol. Abteilung II	Botschafter Ruegg Frau Favre	RUE FE
Sektion f. kons. Schutz	Hr. Robert	RO
Auslandschweizersekretariat	Minister Fetscherin	FN
Koordinator Internationale Flüchtlingspolitik	Botschafter Weiersmüller	WER
Fremde Interessen	Hr. Ghisler	GH
Direktion f. int. Organisationen	Botschafter Keusch Minister Erard Minister Gyger	KJP ER GWB
Sektion Vereinte Nationen und intern. Organisationen	Hr. Hofer	HER
Berater für europäische Weltraumzusammenarbeit	Hr. Creola	CRE
Sektion intern. wissenschaftliche Angelegenheiten	Hr. Hofmann	HOF

Sektion für intern. Umweltangelegenheiten	Hr. Schmid	SCW
Sektion f. kulturelle und UNESCO- Angelegenheiten	Hr. Luciri	LC
Sekretariat der nationalen schweiz. UNESCO-Kommission	Hr. Theurillat	TB
Direktion für Völkerrecht	Botschafter Krafft Minister Stettler Minister Godet	KT STR GT
Sektion Völkerrecht	Hr. Spinner	SPI
Sektion Entschädigungsabkommen	Hr. Bühler	BC
Sektion Staatsverträge	Hr. Rubin	RC
Sektion Landesgrenze- und Nachbarrecht	Hr. Dubois	DS
Sektion Verkehr Seeschiffahrtsamt Basel	Direktor Hulliger Stellvertr. Direktor Haenggi	HG
DVA	Botschafter Manz Frau Krieg	MA KRI
Sicherheitsbeauftragter	Hr. Iten	IT
Sektion Rekrutierung und Ausbildung des Personals	Hr. von Graffenried	GRP
Personalsektion	Hr. Brogini/Hr. Reich	BRO/RE
Sektion Buchhaltung und Informatik	Hr. Savoye	SAV
D. f. verw. rechtl. Angelegenheiten	Hr. Doswald	DW
Sektion Bezüge und Zulagen Verwaltungsinspektorat	Hr. Trinkler Hr. Castelli	TK CS
Kuriersektion	Hr. Schweizer	SRJ
Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe	Botschafter Staehelin	SFR
Stellvertr. Direktor	Hr. Wilhelm	WM
Delegierter für Katastrophenhilfe im Ausland	Hr. Rädersdorf	RAE
Vizedirektor	Hr. Giovannini Hr. Dannecker	GI/ DAN
Informationsdienst	Hr. Beti	BEI
Multilaterale Angelegenheiten	Hr. Pasquier	PA
Sektion human. Nahrungsmittelhilfe	Frau Schelling R.	SGR
Forschung und Politik	Hr. Melzer	MEL
Integrationsbüro EDA/EVD	Botschafter Kellenberger	Ke
CH-91	Botschafter Vallon	VAL
Zentralstelle Gute Dienste	Hr. Bill	BH

+ Vertrauliche Umschläge:

- Hr. Lorétan, Bundeshaus-West, W 134
- Seeschiffahrtsamt, Basel
- Botschafter Raymond Probst, Brunnaderstr. 76, Bern
(durch Chauffeur zugestellt)

Per Kurier an die diplomatischen Vertretungen in:

Abidjan		
Abu Dhabi		
Addis Abeba		
Akkra	Hamburg	Panama
Alger	Hanoi	<u>Panmunjom</u>
Amman	Harare	Paris (3)
Amsterdam	Havanna	Prag
Ankara	Helsinki	Pretoria
Antananarive	Hong Kong	Quito
<u>Asuncion</u>	Houston	Rabat
Athen	Islamabad	Rio de Janeiro
Atlanta	Istanbul	Rom
Bagdad	Jakarta	San Francisco
Bangkok	Johannesburg	San José
Barcelona	Kairo	Santiago de Chile
Beijing	Karachi	Sao Paulo
<u>Beirut</u> NIKOSIA	<u>Khartoum</u>	Singapur
Belgrad	Kigali	Sofia
Berlin/BRD	Kinshasa	Stockholm
Berlin/DDR	Kopenhagen	Strassburg+Europarat
Bogota	Kuala Lumpur	Stuttgart
Bombay	Kuwait	Seoul
Bonn	Lagos	Sydney
Bordeaux	La Paz	Teheran + Fremde Interessen
Brasilia	Lima	Tel-Aviv
Brüssel+Mission	Lissabon	Tokio
Budapest	London	Toronto
Buenos Aires	Los Angeles	Tripolis
Bukarest	<u>Luanda</u>	Tunis
Canberra	Luxembourg	Vancouver
Caracas	Lyon	Warschau
Chicago	Madrid	Washington
Colombo	Mailand	Wellington
<u>Conakry</u>	Manchester	Wien
Dakar	Manila	Yaoundé
Damaskus	<u>Maputo</u>	Zagreb
Dar es Salaam	Marseille	Riad
Den Haag	Melbourne	+ Mission permanente de la Suisse auprès des O.I., Wien
Dhaka	Mexiko	
Djeddah	Montreal	
Dublin	Monrovia	
Düsseldorf	Montevideo	
Frankfurt a/Main	Moskau	
Genua	München	
Guatemala	Nairobi	
	New Delhi	
	New York, UNO+GK	
	Osaka	
	Oslo	
	Ottawa	

Diverse:

- Genf, OI
- R. Mantelli, BAWI
- Divisionär Petitpierre, EMD
- R. Probst, BE (ehem. Staatssekretär)
- interne Verteilerliste
- IH + DP